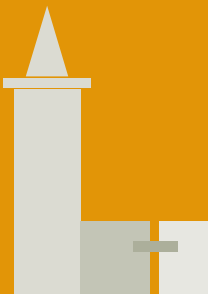


GEMEINDEBRIEF

EVANGELISCHE ST. ANDREASGEMEINDE

DEZEMBER 2023 / JANUAR / FEBRUAR 2024

THEMA: VATER JOSEF



„ALLE JAHRE WIEDER“...

... ist ein Lied, das mich durch die Advents- und Weihnachtszeit begleitet. Und eigentlich finde ich es auch sehr schön, Traditionen zu leben, zu gestalten, weiterzutragen. Über die Jahrhunderte hinweg entstanden viele, teilweise regionale Bräuche, die diese Zeit prägen. In den ersten Jahrhunderten begann die Fastenzeit, die uns auf Christi Geburt vorbereiten sollte, bereits am Tag nach Martini, 40 (Werk-) Tage vor der Erscheinung des Herrn am 6. Januar. Der Buß- und Betttag ruft uns das in Erinnerung, wir Evangelischen gedenken der Verstorbenen am Ewigkeitssonntag und begehen dann die vier Adventssonntage mit ihrer besonderen Liturgie. Und auch dazwischen immer wieder besondere Tage: der Barbaratag, Nikolaus, Luciafest. Mit dem Weihnachtsfest (natürlich traditionell mit Krippenspiel!) und den Weihnachtsfeiertagen ist für viele die Weihnachtszeit schon wieder vorbei. Aber eigentlich geht es gerade erst richtig los: die Rauhächte, Silvester, Neujahr und das nicht ganz so bekannte „Fest der Beschneidung“, dem sich ein Artikel im Brief widmet, Epiphania bis hin zu Mariä Lichtmess am 2. Februar. In unserer Kirche wird der Weihnachtsbaum erst Ende Januar abgeschmückt, so lange bleibt auch die Krippe stehen. Zeit genug also, um ganz neu über Weihnachten nachzudenken. Vielleicht möchten auch Sie – wie einige LeserInnen es schon getan haben – einmal aufschreiben, was Weihnachten für Sie ausmacht?

Außerdem beleuchten wir in diesem Adventsbrief wieder eine Figur aus unserem Weihnachtsfenster und informieren über Gottesdienste und Veranstaltungen in dieser besonderen Zeit.

Viel Freude beim Lesen, eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünschen die AutorInnen und das Redaktionsteam!

Anke Stahl

INFORMATIONEN & KONTAKTE

Gemeindebüro

Maria Lauerwald

Tel. 2 11 52 39

Andreasstr. 14, 99084 Erfurt

www.andreasgemeinde-
erfurt.de

andreasgemeinde-erfurt

@t-online.de

Bürozeiten:

Di 10–12 und 16–18 Uhr

Do 11–14 Uhr

PfarrerIn

Ruth-Elisabeth Schlemmer

Tel. 2 11 52 46

Andreasstr. 16, 99084 Erfurt

Vikar Heinrich Graefe

heinrich.graefe@ekmd.de

Tel. wird über Büro vermittelt

Kantor Andreas Strobelt

Tel. 2 11 44 24

strobeltandreas@hotmail.com

Jugendbildungsreferent

Jonathan Lerche

Tel. 0176 - 55 17 75 62

jonathan.lerche@

evangelischejugenderfurt.de

Gemeindepädagogische

Mitarbeiterin Annette Peschel

Tel. 0178 - 92 187 29

annette-peschel@arcor.de

Hausmeister Jörg Müller

erreichbar über das

Gemeindebüro

GKR-Vorsitzender

Martin Jacob

erreichbar über das

Gemeindebüro

GKR-stellvertretende

Vorsitzende Nicole Barczyk

n.barczyk@andreas-

gemeinde-erfurt.de

Ev. Pergamenterkindergarten

www.pergakinder.de

Ev. Moritzkindertagesstätte

www.moritz-kita.de

Bankverbindung für

Gemeindebeitrag

KKA Erfurt; EKK Eisenach

IBAN:

DE65 5206 0410 0008 0015 29

RT 305/ Gemeindebeitrag

von...

Bankverbindung für Spenden

und sonstige Zahlungen

KKA Erfurt; KD-Bank eG

IBAN: DE18 3506 0190

15656090 72

Spende

RT 305/ Spende/Zahlung für

(Zweck) von...

für die Andreasstiftung

RT 305/ Spende für Andreas-

stiftung Erfurt von...

Zustiftung

RT 305/ Zustiftung für

Andreasstiftung Erfurt von...

Möchten Sie für ein Projekt
spenden, das durch die Stif-
tung konkret unterstützt wer-
den soll, nehmen Sie bitte in
Ihrer Überweisung den Zu-
satz „Spende für das Projekt
...“ auf.

Spendenquittungen werden
auf Wunsch ausgestellt.

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Ev. St. Andreasgemeinde

Erfurt

Redaktion:

Roy Dieckmann,

Heinrich Graefe,

Anke Stahl,

PfarrerIn R.-E. Schlemmer

LeserInnenbriefe, Lob und

Kritik bitte an:

gemeindebrief@andreas-

gemeinde-erfurt.de

Gestaltung:

Jörg Müller

Druck:

Hahndruck Kranichfeld

Redaktionsschluss für den

nächsten Gemeindebrief:

1. Februar 2024

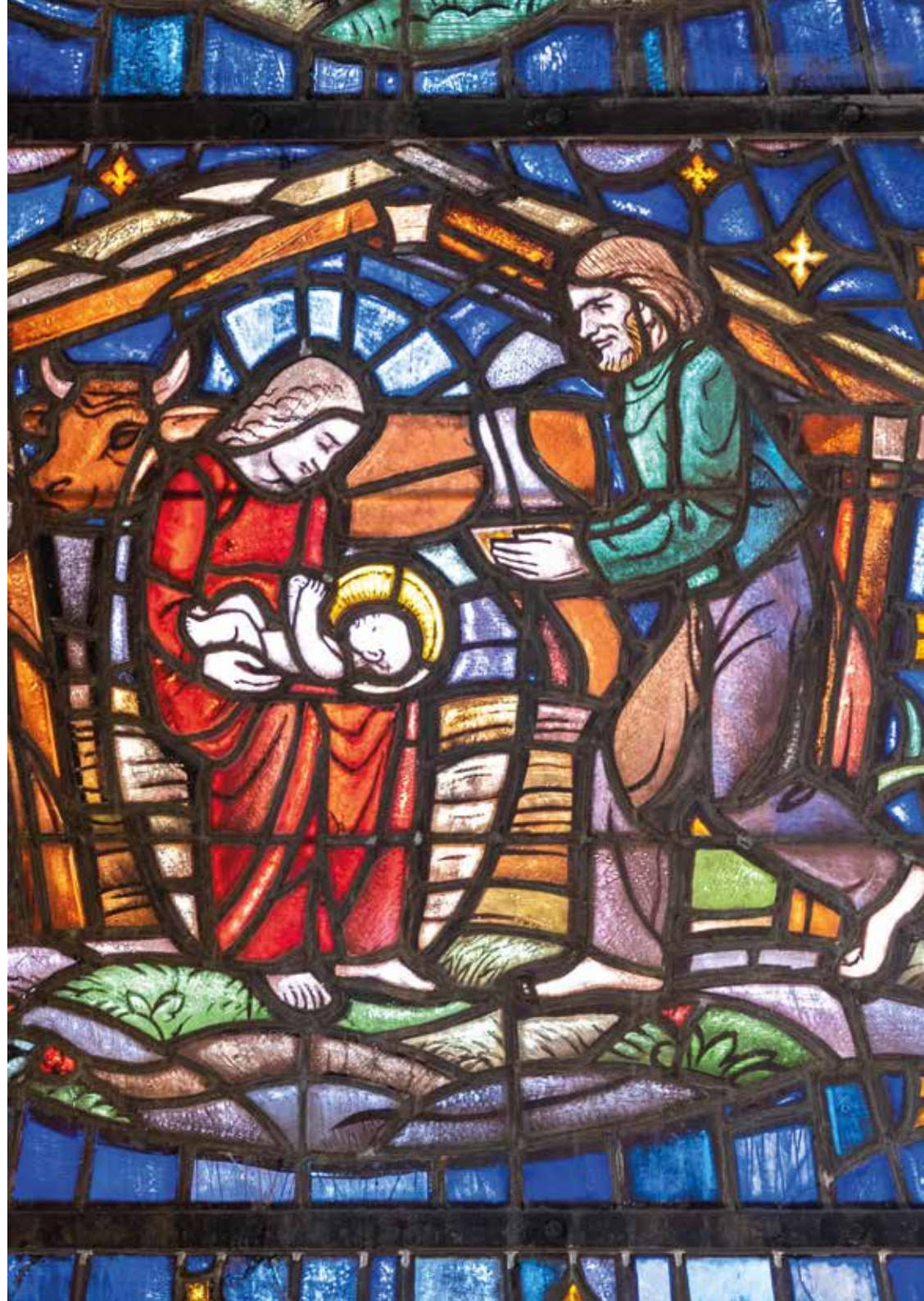
Auflage: 2.000

Ausgabe 1/2024

Titelbild:

Foto: Detail des Weihnachts-
fensters, Andreaskirche Erfurt
(gespiegelt)

Foto: M. F. Schmidt



MIT FÜRSORGE UND LIEBE

Andacht Weihnachten 2023

Weihnachten, das Fest der Geburt dieses kleinen Kindes Jesus, berührt uns. Denn obwohl ein Kind so machtlos und so unscheinbar ist, verändert sich doch so viel, ja eigentlich alles: Ein neues Kind lebt, erwachsene Menschen werden zu Eltern, zu Müttern und Vätern. Zu diesem Weihnachtsfest zieht Josef unseren Blick auf sich: Was zeichnet ihn aus? Wie wird er wohl gewesen sein? War er ein guter Vater?

Im ersten Kapitel des Matthäusevangeliums wird erzählt, dass Josef ein gerechter Mann und der Verlobte der Maria war. Außerdem träumt er mehrfach vom Engel des Herrn. Diese göttlichen Interventionen bewirkten, dass sich das junge Paar nicht trennte und dass die ganze Fa-

milie die Gewaltherrschaft des Herodes überlebte. Viel mehr erfahren wir nicht, wie Josef als Vater unterwegs war. Aber wie hat er wohl reagiert, als Jesus geboren wurde, als sein Sohn das erste Mal schrie oder Maria noch sehr erschöpft von der Geburt war?

Unser Kirchenfenster, in dieser Ausgabe auch Titelbild des Gemeindebriefes, will hier eine Geschichte erzählen: Die Geschichte beginnt zunächst klassisch und wir schauen auf eine vertraute Szene im Stall. Hier hält Maria das Kind im Arm. Um sie herum das Stroh und im Hintergrund schauen Ochs und Esel ihr neugierig über die Schultern. Und dann ist da noch Josef. Er kommt in die Szene hineingelaufen und während Maria ihr Kind glücklich anschaut, sieht er mit liebendem Blick auf Mutter und Kind. Seine großen Hände umschließen eine kleine



Kirchenfenster Stall

Foto: M. F. Schmidt

Schale, aus der es unscheinbar und doch warm dampft. Er wird sie Maria bringen und die Suppe wird mit sanfter Wärme die Kälte vertreiben. Verbirgt sich hinter dieser warmen Suppe nicht ein großes Paket an Fürsorge und Zuwendung? Kraft wird geschenkt und Herzen werden geöffnet.

Die warme Suppe und der liebevolle Blick, sie werden Marias Herz berühren und sie stärken. Ein Moment, den Maria und Josef sich teilen, weil sie füreinander da sind und miteinander für das kleine Kind da sein können. Für mich bereichert Josefs liebevolle und fürsorgliche Hingabe diese Weihnachtsszene sehr.

Wenn Väter doch immer so sein könnten ...?

Beim Lesen der Weihnachtsgeschichte im Matthäusevangelium, Kapitel 1 und 2 fällt auf: Es gibt da noch eine Kraft, die mitwirkt und es unermesslich gut meint. Gott ist mit dabei. Gott schützt die Familie durch Träume, gibt in der Not Herberge. Später wird Jesus genau diesen Gott immer wieder als Vater ansprechen und ihm vertrauen. Diesem Gott Vater zu vertrauen bedeutet, dass gegen die gewaltvollen Umstände in der Welt eine große Hoffnung gelebt wird, dass dieser Gott es gut meint.

Die Anrede von Gott als Vater hat damals noch eine andere Dimension. Sie ist große Kritik an der weltlichen Macht dieser Zeit: dem römischen Kaiser. Denn er präsentierte sich als „Vater des Reiches“ ein „pater patriae“. Ein weltlicher Herrscher, der sich über Menschen setzte, um dadurch Autorität auszuüben. Einer, der beherrschen will. Und einer, der in diesem Sinne auch nicht vor Gräueltaten

zurückschreckte, um „seinen Frieden“ zu erreichen. Dies alles geschah im Namen des Vaters des römischen Reiches.

Doch Jesus und andere, die mit ihm unterwegs waren, konnten in Gott einen anderen Vater finden. Damit rebellierten sie gegen den römischen Kaiser. Nein, nicht von einem Gewaltherrscher kann Frieden kommen, sondern allein von Gott. Und zwar von einem Gott, der von Anfang an sein Kind wie alle Kinder in dieser Welt begleitet und es beschützt. Dieser Gott ist besonders bei den Verwundbaren und Einfachsten in unserer Welt, und an diesen Orten ist eine liebevolle und fürsorgliche Suppe unendlich viel wert. Eine Suppe, wie Josef sie seiner Maria bringt und mit der er Wärme in die Kälte tragen will.

Ich wünsche Ihnen und Euch für die Weihnachts- und Winterzeit, dass Sie Väter oder Mütter, Freunde, Geschwister oder Kinder um sich herum haben. Und vielleicht, wenn Sie überlegen, was Sie die Tage kochen können, erinnern Sie sich, wie stärkend eine warme Suppe sein kann. Gewürzt mit den Zutaten, die Josef mitbrachte: Fürsorge und Gerechtigkeit. Und gewürzt mit dem Wissen, dass Gott sich uns besonders dann zuwendet und bei uns ist, wenn die Herausforderungen allzu groß erscheinen. Damals im kalten Stall genauso wie heute an den Orten, wo uns die Kälte einholt. Dann mögen Sie spüren, wie Wärme sich ausbreiten kann.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten!

Amen

Heinrich Graefe

WER WAR EIGENTLICH ... JOSEF?

Gegenüber vom Haus meiner Oma, direkt an der Straßenecke, wohnte eine Familie mit vielen Kindern, die schon viel älter waren als ich. In Erinnerung geblieben sind mir die Vornamen der Eltern: Maria und Josef. Als kleines Kind, das zum ersten Mal die Weihnachtsgeschichte erzählt bekam, war ich leicht irritiert: Hatten die beiden tatsächlich etwas zu tun mit dem Paar, das sich auf die Reise nach Bethlehem aufmachte, im Stall Zuflucht fand, wo dann das Jesuskind zur Welt kam? Bald kamen weitere Fragen hinzu, zum Beispiel die nach der Rolle von Josef. Mich hätte schon interessiert: Kann man ihn überhaupt als Vater bezeichnen? Wie kommt er damit klar, den Gottessohn großzuziehen? Behandelt er ihn genauso wie die anderen Kinder? Das beschäftigte mich in den folgenden Jahren. Um gegenüber in das Haus zur Familie von Maria und Josef zu gehen und meine Fragen loszuwerden, da fehlte mir doch der Mut – oder vielleicht dämmerte es mir doch langsam, dass es hier keine direkte Verbindung gab.

Später lernte ich, dass die biblischen Vornamen der Nachbarn doch nicht so selten waren. Mir begegneten andere Menschen, die so hießen. Der Name Josef hat ja in bestimmten Generationen und Regionen noch eine große Verbreitung. Manchmal versteckt er sich hinter Rufnamen, die durch den

Dialekt geprägt sind. Das wissen vor allem Leute, die sich mit dem Fußball der alten Bundesrepublik auskennen: Jupp Derwall und Jupp Heynckes im Rheinischen, Sepp Maier aus dem Bayerischen.

Also war es nur ein witziger Zufall, dass sich Maria und Josef gefunden haben, eine Familie gründeten und ein Haus gegenüber meinen Großeltern kauften? Keine Chance auf direkte Connections zum Christkind. Die Fragen zu Josef sind aber geblieben. Wer war dieser Mann, wie verstand er seine Rolle als Vater? Sollte dies im Jahr 2023 mit unseren modernen, offenen Familienbildern überhaupt noch ein Thema sein?

Über Josef erfahren wir gar nicht viel im Neuen Testament. Nur Matthäus gibt ihm in seinem Evangelium etwas mehr Raum. Da lesen wir zunächst von Jesu Stammbaum. Bis zurück auf Abraham und König David geht die Reihe, die bei Josef endet. Hier sind der Vater und seine Familie wichtig, während die Herkunft Marias keine Rolle spielt. Bei Matthäus wird auch nicht ihr, sondern ihrem Mann die Geburt des Sohns des Heiligen Geistes verkündet. In dem Moment, in dem Josef kurz davor ist, Maria zu verlassen, weil er ihre Schwangerschaft erkennt und weiß, dass das Kind nicht von ihm sein kann, erscheint ihm der Engel des Herrn im Traum, und er bleibt bei ihr. Zunächst hatte er entschieden, sich in aller Stille von ihr zu trennen, um sie nicht bloßzustellen. Ein ge-

rechter Mann – so wertet Matthäus dies. Von dem Beruf als Zimmermann erfahren wir erst viel später, als Jesus als Erwachsener in seine Heimatstadt Nazareth zurückkehrt und Zweifel an ihm laut werden: Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Leben nicht seine Schwestern unter uns? Wir kennen doch seine Brüder! Das war es dann aber schon mit den Informationen zu Josef. Ganz ohne weitere Bedeutung verabschiedet er sich aus den Texten der Evangelisten.

Bereits dreimal durfte ich mich in der Andreaskirche bei der Vorbereitung des Krippenspiels mit einbringen. Es fiel jedes Jahr wieder auf, dass die vorgesehenen Kinder mit der Rolle des Josefs doch sehr fremdelten. Während Maria sich immer sehr schnell besetzen ließ, wurde es schwer, jemanden zu finden, der ihren Mann spielt, obwohl er an der Krippe doch auch seine wichtige Bedeutung hat: Er stützt seine Frau auf dem Weg von Nazareth nach Bethlehem (bei uns meist nur der Gang zwischen den Kirchenbänken), er sitzt dann später neben ihr und nimmt die Geschenke der drei Könige mit entgegen. Es fanden sich dann aber bisher immer ein Junge oder wie auch im letzten Jahr ein Mädchen, um diese Rolle zu verkörpern. Und sie haben es immer prima gemacht!

Glaubt man frühen mittelalterlichen Darstellungen, dann fügte sich der „echte“ Josef ebenfalls nicht ganz freiwillig in seine Rolle als Mann der Ma-

ria. In den sogenannten Apokryphen, d.h. Texten, die nicht in die Bibel aufgenommen wurden, findet sich so zum Beispiel die Erklärung dafür, dass Jesus Geschwister hatte – wir erwähnten die Stelle oben bereits – aber seine Mutter ja jungfräulich geblieben sein soll: Danach handelte es sich bei Josef um einen Witwer, der bereits Kinder hatte, und aus einer Reihe von Kandidaten ausgewählt wurde, um Maria den damals gesellschaftlich notwendigen Schutz der Ehe zu geben. Eine Taube, die aus einem Stab erschien und sich ihm auf den Kopf setzte, soll das Zeichen zu seiner Auswahl gewesen sein und im sogenannten Protevangelium des Jakobus liest man weiter, dass er durchaus nicht sofort damit einverstanden war: „Ich habe doch schon Kinder! Ich bin ein alter Mann! Ich mache mich zum Gespött!“ Doch die Priester machten Druck und er nahm Maria zur Frau. „Wenn der rechte Josef kommt, dann sagt Maria Ja“ – Dieses alte deutsche Sprichwort ist noch lange überliefert und es hat tatsächlich etwas mit bitterem Spott zu tun, wenn die Leute früher bei kinderlosen Paaren davon sprachen, dass er ihr den Josef mache. Damit wurde nämlich auf die sogenannte Josefsche angespielt: Einer Form der Enthaltensamkeit unter den frühen Christen, in der Frauen ihr Zölibat in einer Ehe leben konnten.

Hat Josef diesen Spott verdient? Ganz gewiss nicht und es ist zum Glück auch weitgehend in Vergessenheit geraten.

Gerade hat man in der Literaturwelt besonders Rainer Maria Rilke anlässlich seines 100. Todestags gedacht. Nein, es geht hier jetzt nicht um seinen Vornamen, sondern um ein ganz bestimmtes Gedicht von ihm. In „Argwohn Josephs“ von 1912 begegnen wir einem selbstbewussten Zimmermann, der zweifelt, aber letztlich nicht allein durch die Furcht, sondern durch den Glauben seinen Zweifel ablegt:

Rainer Maria Rilke: Argwohn Josephs

Und der Engel sprach und
gab sich Müh
an dem Mann,
der seine Fäuste ballte:
Aber siehst du nicht an jeder Falte,
daß sie kühl ist wie die Gottesfrüh.

Doch der andre sah ihn finster an,
murmelnd nur:
Was hat sie so verwandelt?
Doch da schrie der Engel:
Zimmermann,
merkst du's noch nicht,
daß der Herrgott handelt?

Weil du Bretter machst,
in deinem Stolze,
willst du wirklich den
zu Rede stellen,
der bescheiden aus dem
gleichen Holze
Blätter treiben macht
und Knospen schwelln?

Er begriff. Und wie er jetzt die Blicke,
recht erschrocken,
zu dem Engel hob,
war der fort.
Da schob er seine dicke
Mütze langsam ab.
Dann sang er lob.

Rilke, der selbst sein Leben lang in Fragen der Religion ein skeptischer, aber suchender Mensch blieb, setzt hier an den Schluss eine starke Gestik: Der Engel, der in der Mitte des Textes geradezu wütend auf Josef einredet, ist wieder verschwunden. Jener hat begriffen, wie es ganz kurz und knapp in zwei Worten heißt. Er geht aber nicht gleich an sein Handwerk zurück, sondern schiebt seine dicke Mütze langsam ab und beginnt zu loben. Hier ist etwas anderes an die Stelle seines Stolzes getreten. Die Mütze des Zimmermanns ist übrigens ein wichtiger Teil bei unserem Kostüm für Josef beim Krippenspiel in Andreas. Doch was für ein Vater ist Josef für das Kind, das jetzt unter dem Schutz einer Ehe geboren werden kann? „Joseph, lieber Joseph mein, hilf mir wiegen mein Kindelein, (...) Gerne, liebe Maria mein, helf ich dir wiegen das Kindelein.“ So beginnen jeweils die ersten beiden Strophen eines Weihnachtslieds, das 1544 im ersten evangelischen Chorgesangbuch von Johann Walter gedruckt wurde. Josef sorgt sich um das Kind und er steht zu seiner Verbindung mit

dessen Mutter („liebe Maria mein“), auch wenn es von ihm nicht „mein“, sondern „das Kindelein“ genannt werden kann.

Josef ist gar nicht eine so vergessene Figur, wie ich am Anfang vielleicht dachte. Man könnte noch so viel über ihn und seine Verehrung schreiben. Oder über seine Rolle als Flüchtender auf den Spuren seines alttestamentarischen Namensvetters nach Ägypten. Auch hier sorgt er für den Schutz seiner Familie. Da wäre ja zudem noch die gesamte bildende Kunst. Doch belassen wir es beim Betrachten der Figur auf unserem Kirchenfenster, die ursprünglich Anlass zu diesem Text war, weil Sie sie auf unserem weihnachtlichen Titelbild finden.

„Sollte Josef Fußball spielen, was unwahrscheinlich ist, stünde er in einer Altherrenmannschaft im defensiven Mittelfeld und nähme nach dem Schlusspfiff die Schmutzwäsche mit.“ Das vermutet Henning Sußebach in der Wochenzeitung „Die Zeit“, die zum Weihnachtsfest 2022 dem Mann Marias gleich eine ganze Titelgeschichte widmete. Der Hamburger Journalist kommt zu dem Ergebnis, dass Josef ein gutes Vorbild für uns Männer heute ist: Er würde Elternzeit nehmen, kein Macho-Verhalten an den Tag legen, lieber den Abend mit Brettspielen mit der Familie als mit Kumpels in der Kneipe verbringen, dabei aber nicht viel reden über sein Engagement: „Ein Mann der Tat, nicht des Wortes“. Ich möchte Josef heute zurufen, dass

er stolz sein kann, dass man ihm aufgrund seiner Entscheidung für die Familie mittlerweile eine solche Rolle zuschreibt.

Quellen:

Henning Sußebach: Josef. In: Die Zeit, Nr. 53/2022, S. 17–19.
Karl Friedrich Wilhelm Wander (Hrsg.): Deutsches Sprichwörter-Lexikon. Berlin 2004
Erich Weidinger: Die Apokryphen. Verborgene Bücher der Bibel. Augsburg o. J.
Rainer Maria Rilke: Sämtliche Werke Bd. 1. Frankfurt a. M. 1955.

Roy Dieckmann

Die Namen Josef wie auch Jesus sind nicht zufällig gewählt. Jüdische Eltern, die ihre Söhne Josef/Joschuah/Jehoschuah nennen, knüpfen an die Gottesgeschichte an.

Die Namen weisen auf Josua, den Nachfolger des Mose, mit dem das Volk Israel nach seiner langen Wanderung ankommt im verheißenen Land. Ebenso klingt der Josef mit, der von seinen Brüdern verkauft, am ägyptischen Hof ein kluger Berater geworden war. So kann er seine vor Hungersnot fliehende Familie retten, ihnen vergeben und sie mit Brot und Getreide versorgen.

Ruth-Elisabeth Schlemmer

**NACHGEFRAGT:
WAS UND WIE IST FÜR DICH /
SIE EIGENTLICH ...
EIN VATER?**

- Jemand, der dich beschützt, für dich da ist und der Sachen mit dir unternimmt.
- Liebevoll
- Jemand, der sich um einen kümmert und für einen da ist.
- Eine männliche Person, die für ein Kind sorgt und sich um ein Kind sorgt.
- Jemand, der sich um einen kümmert und einen liebt. (Levi)
- Ein guter Vater ist für mich ein gütiger, verständnisvoller Mensch, dem sich ein Kind in jeder Situation voll anvertrauen kann, bei dem es sich geborgen und behütet weiss. (Ulrich Born)
- Ein Vater ist manchmal hilflos. (Martin Jacob)
- Ein Mann, der Kinder hat.
- Ein Papa, der arbeitet und einkauft. (Ida)
- Ein Vater ist mein biologischer männlicher Part. (Mia)
- Einer, mit dem man Hausaufgaben machen kann.
- Näher betrachtet finde ich wenig besonderes, was typisch ist für die Rolle des Vaters, denn auch er trägt in der Regel weibliche Kennzeichen in seiner DNA. (Wolfgang Roch)

**NACHGEFRAGT:
WAS UND WANN IST FÜR
DICH / SIE EIGENTLICH
WEIHNACHTEN?**

- Weihnachten ist totale Geborgenheit, zuhause sein. (Martin Jacob)
- Seit meiner frühesten Kindheit ist die Weihnachtsgeschichte im Lukasevangelium, deren wundervolle Übersetzung von Martin Luther mir seitdem in den Ohren klingt, mit ihrer unfassbaren frohen Botschaft und der Verheißung von „Frieden auf Erden“ der Kern von Weihnachten. Die besinnliche Adventszeit ist die beste Einstimmung auf Weihnachten. (Ulrich Born)
- Für mich ist Weihnachten: Freude. (MJ)
- Ein Fest der Besinnung, wo man einfach runterfährt und sich vom Alltagstress abkapseln kann. (Jonas)
- Kern für mich ist die Menschwerdung Gottes. Gott zeigt mir mit Jesus seine enge Verbundenheit mit uns Menschen und seiner gesamten Schöpfung. (WR)

In der JG gefragt: Was ist für dich der Kern von Weihnachten?

- Neuanfang
- Liebe, der Glaube
- Spaß (Levi)
- Jesus ist geboren und Familien kommen zusammen

**NEUES AUS DEM PERGAMENTER-
KINDERGARTEN**

Liebe Schwestern und Brüder der Andreasingemeinde,
heute nach langer Zeit wieder ein paar Grüße aus dem Pergamenterkindergarten. In den letzten Monaten ist in unserem Haus sehr viel geschehen, wir wollen neue Wege gehen und befinden uns auf einer spannenden Reise. Wenn wir angekommen sind, werden wir Sie informieren und auch herzlich in unserem Haus willkommen heißen.

Doch pflegen wir Bräuche und Traditionen und so werden wir auch in diesem



Jahr unsere Martinsfeier im Garten des Andreashofes begehen und mit allen Bewohnern alte und neue Lieder singen und gemeinsam Martinsgedichte hören und rezitieren. Weiterhin arbeiten wir mit den Mitarbeitern des Andreashofes an einem gemeinsamen Projekt, welches „Generationsbrücke“ heißt. So wollen wir in der Zukunft mehr zusammenarbeiten: Alte und Junge sollen sich kennen- und voneinander lernen und in regelmäßigen Abständen mit einer festen Gruppe kleine Aktivitäten durchführen. Wir freuen uns sehr auf diese neuen Eindrücke und Erfahrungen.

Katrin Lukas



Fotos: Pergamenterkindergarten



ZWISCHEN DEN JAHREN:

Nachdenkliches zum Fest der Beschneidung am Neujahrstag

„Und da acht Tage um waren, dass das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet Jesus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.“ (Lukas 2,21)

So erzählt der Evangelist in der vierten Kantate die Weihnachtsgeschichte weiter. Am Neujahrstag wurde traditionell dieser 4. Teil des Weihnachtsoratoriums von J. S. Bach gesungen, zum „Fest der Beschneidung“.

Warum ich mich als Frau wage, ein Männerthema anzusprechen, und als Christin über ein jüdisches Thema schreibe, das zudem auch noch die Unversehrtheit menschlicher Körper berührt?

Im Vorwort einer Zeitschrift mit dem Focus „Besch(n)eidung“ schreibt Gerard Minnaard:

“Dieses Heft reflektiert die gesellschaftlich notwendige Bescheidenheit (bzw. Mäßigung) im Gespräch mit der biblisch gebotenen Beschneidung als symbolischen Eingriff in die männliche Potenz. Denn auch wenn wir uns alle einig sind, dass es so wie bisher nicht weitergehen kann, bleibt die Frage, wie wir den geistigen Rückhalt bekommen, das Tempo der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung zu bremsen.“*

Als Zeichen des Bundes zwischen G^{ott} und seinem Volk wird jeder jüdische Junge an der Penisvorhaut beschnitten (1. Mose 17,10 ff, Josua 5). In Zeiten von Verfolgungen und der Shoa kam und kommt

dies für viele Jungen und Männer einem Todesurteil gleich. Warum dann sich bis heute dem Schmerz und diesem äußerlich sichtbaren Zeichen aussetzen?

Rinse Reeling Brouwer und Frans-Joseph Hirs schauen tiefer. Sie erinnern an Mose, der beschnitten sein muss, bevor er sein Volk aus dem Sklavendasein in Ägypten herausführen kann: „Die Wunde, die sein muss, um die Sklaverei zu brechen, ent-

„Die Intension der Beschneidung ist das „Immer Mehr“, das unsere Gesellschaft antreibt und bedroht, auf ein Maß zu stutzen, das sich nicht am Markt, sondern an Menschlichkeit orientiert.“

G.M.

steht an seiner Männlichkeit (...) Auf diese Weise wird die Beschneidung, Zeichen des Bundes, auch ein Zeichen gegen die Herrschaft der Männlichkeit. (...) Die Beschneidung gemahnt den Mann, dass es nicht seine Männlichkeit ist, die für den Fortgang des Bundes sorgt. Das müssen Männer bleibend spüren.“*

Und Minnaard erinnert an Jakob, der am nächtlichen Fluss mit einem Dämon/G^{ott} ringt (1. Mose 32,23ff) und an der Hüfte, d. h. an den Lenden, aus denen Nachkommenschaft hervorgeht berührt, ja versehrt wird. Jakob-Israel hinkt von nun an.

Als sich die ersten christlichen Gemeinden mit Paulus zusammenfinden und organisieren, wird die Beschneidung zum trennenden Thema unter jüdischen und

nichtjüdischen Christen. Nachdenklich begreife ich, dass wir in unserer christlichen Entwicklung unser Glaubensaugenmerk zu sehr allein auf den Geist gelenkt haben. Mit unserem Körper fühlen wir nur noch ein wenig Wasser bei der Taufe, Brot und Wein beim Abendmahl.

„Es gibt, meines Erachtens, einen Zusammenhang zwischen der Verflüchtigung der Materialität der Beschneidung und der Schwierigkeit, sich ernsthaft zu bescheiden“, schreibt Minnaard.

Vielleicht sind Fastenaktionen im ursprünglichen Sinn heute wieder eine Möglichkeit, die Verbundenheit mit G^{ott} am eigenen Körper zu fühlen und einzu-

üben. Freimachen von Fesseln, die ausbeuten und Gewalt hervorrufen, Ausziehen aus dem Sklavenhaus – so geht die große jüdische Erzählung. Sie ist zugleich auch unsere! Das kleine Kind Jesus wurde da hineingeboren und hat uns mitgenommen – Männer und Frauen und alle mittendrin.

*Gedanken und Zitate von Gerard Minnaard, Rinse Reeling Brouwer, Frans-Joseph Hirs, Gregor Eitzelmüller in: Junge Kirche 3/23 (Online zum Weiterlesen auf unserer Internetseite verlinkt)

Ruth-Elisabeth Schlemmer

NEUES AUS DEM MORITZ-KINDERGARTEN

Die Freude war riesig: Am 30. August 2023 erfolgte die Übergabe neuer Soft-Bausteine durch Herrn Holzleitner in

Vertretung für den Allianz Kinderhilfsfonds. Die Bausteine werden von den Moritzkindern gern genutzt, es sind bereits tolle Bauwerke entstanden. Wir bedanken uns noch einmal recht herzlich für die großzügige Spende!



Foto: Moritzkindergarten

Alle Gottesdienste und Veranstaltungen unter Vorbehalt. Bitte informieren Sie sich kurzfristig auf der Website oder durch Anruf im Gemeindebüro.



Kindergottesdienst:
Jeden Sonntag, 10 Uhr, gemeinsamer Beginn in der Kirche.

Monatsspruch Dezember 2023:

Meine Augen haben das Rettende gesehen, dass du vor allen Stämmen Israels bereitet hast. (Lk 2, 30.31)

Samstag, 10.00 Uhr
2. Dezember
MiniKirche
MiniKirchen-Team
Kollekte: Kinder- und Jugendarbeit

Sonntag, 10.00 Uhr
3. Dezember
1. Advent: Gottesdienst mit KonfirmandInnen und Chor
PfarrerIn Schlemmer
Kollekte: Deutsche Bibelgesellschaft

Sonntag, 10.00 Uhr
10. Dezember
2. Advent: Gottesdienst mit Kreuzband
Vikar Graefe
Kollekte: Posaunenwerk der EKM

Sonntag, 10.00 Uhr
17. Dezember
3. Advent
PfarrerIn Schlemmer
Kollekte: Kirchenkreis

Sonntag, 15.00 Uhr
24. Dezember
Heiligabend
Gottesdienst mit Krippenspiel
PfarrerIn Schlemmer

16.30 Uhr
Gottesdienst mit Chor
PfarrerIn Schlemmer

18.00 Uhr
Gottesdienst mit instrumentaler Begleitung
Vikar Graefe
Alle Kollekten: Brot für die Welt

Montag, 10.00 Uhr
25. Dezember
1. Weihnachtstag: Gottesdienst
Vikar Graefe
Kollekte: Andreaskirche

Dienstag, 10.00 Uhr
26. Dezember
2. Weihnachtstag: Gottesdienst mit Musik für Tuba und Orgel
PfarrerIn Schlemmer
Kollekte: Evangelische Frauen in Mitteldeutschland

Sonntag, 16.00 Uhr
31. Dezember
Altjahresabend: Silvester
Gottesdienst mit Abendmahl
PfarrerIn Schlemmer
Kollekte: Diakonie Mitteldeutschland

Monatsspruch Januar 2024:

Niemand füllt jungen Wein in alte Schläuche. (Mk 2,22)

Montag, 16.00 Uhr
1. Januar
Neujahrstag: Gottesdienst
„Mit Segen und Sekt ins neue Jahr“
Vikar Graefe
Kollekte: Kirchenkreis

Samstag, 17.00 Uhr
6. Januar
Heilige Dreikönige
Epiphaniaskonzert in der Thomaskirche
Kantor Strobel mit Chor, Orchester und Flötenkreis

Sonntag, 10.00 Uhr
7. Januar
1. Sonntag nach Epiphania
Gottesdienst mit persönlicher Segnung
Vikar Graefe und W. Roch
Kollekte: Andreaskirche

Sonntag, 10.00 Uhr
14. Januar
2. Sonntag nach Epiphania
Vikar Graefe
Kollekte: Krankenhausseelsorge EKM

Sonntag, 10.00 Uhr
21. Januar
3. Sonntag nach Epiphania
Vikar Graefe
Kollekte: Evangelische Pfadfinderarbeit

GOTTESDIENSTE IN DER ANDREASKIRCHE

Samstag, 27. Januar	10.00 Uhr	Minikirche Team Minikirche
Sonntag, 28. Januar	10.00 Uhr	Letzter Sonntag nach Epiphania: Gottesdienst mit Abendmahl und Verabschiedung von Vikar Graefe Vikar Graefe Kollekte: Ausbildung von Diakon*innen
Monatsspruch Februar 2024: <i>Jede dieser Schriften ist von Gott inspiriert und nützlich zur Belehrung, zur Überführung von Schuldigen und ihrer Besserung, zur Erziehung zurechtmäßigem Handeln.</i> (2. Tim 3,16)		
Sonntag 4. Februar	10.00 Uhr	Sexagesimae Gottesdienst in einfacher Sprache PfarrerIn Schlemmer und Konfirmand*innen Kollekte: Lutherischer Weltbund
Sonntag, 11. Februar	9.30 Uhr	Estomihi – Kein Gottesdienst in Andreas Augustinerkirche (Kapitelsaal) PfarrerIn R.-E. Schlemmer Kollekte: Kirchengemeinden
Sonntag, 18. Februar	10.00 Uhr	Invokavit Pfarrer C. Brinkmann Kollekte: Fonds für Bedürftige
Sonntag 25. Februar	10.00 Uhr	Reminiscere: Gottesdienst mit Abendmahl Pfarrer C. Silbernagel aus Wetzlar Kollekte: Besondere gesamtkirchliche Aufgaben
Freitag, 1. März	17.00 Uhr	Weltgebetstag Vorbereitungsteam Kollekte: Projekte des Weltgebetstag Ort wird auf der Website bekannt gegeben

GOTTESDIENSTE UND ANDACHTEN

Sonntag 3. März	10.00 Uhr	Okuli: Gottesdienst in einfacher Sprache PfarrerIn Schlemmer Kollekte: Andreaskirche
--------------------	-----------	---

ÖKUMENISCHE GOTTESDIENSTE

in den Senioren- und Pflegeheimen in unserem Gemeindegebiet:

Diakonie-Seniorenzentrum

Andreashof
Große Ackerhofgasse 14,
jeden Dienstag, 16.00 Uhr

„Albert Schweitzer“

Warschauer Straße 12,
20.12., 10.00 Uhr Andacht mit
C. Sparsbrod

Termine für 2024 werden per Aushang
bekannt gegeben.

VAMED-Heim am Nordpark

Baumerstrasse 19,
jeden 2. Mittwoch im Monat, 9.30 Uhr
DRK Senioren- und Pflegeheim

DIE „ALTEN“ KOMMEN

Es ist Samstag, der 30. September 2023. Vor der Andreaskirche ist Hochbetrieb. Viele Gäste warten auf ein Hochzeitspaar. Auch an der Tür zum Andreas-Gemeinde-Zentrum in der kleinen Ackerhofsgasse ist was los. Die Junge Gemeinde trifft sich – nicht die unserer Tage. Die da kommen sind um die 70. Sie waren vor rund 50 Jahren eine bunt gewürfelte Truppe, die sich als JG jeden Freitag in der Andreasstraße 16 traf. Das Ganze ähnelt einem Klassentreffen – ist es aber nicht. Heute geht es nicht um Noten, Beurteilungen oder Prüfungen. Die Konfirmation war der Ausgangs-

punkt. Nun sind sie wieder beisammen, machen Station auf ihrem Weg, erzählen aus ihrem Leben, tauschen Erinnerungen aus von Treffen, gemeinsamen Rüstzeiten (die uns sehr geprägt haben), Wanderungen und Aktionen, wie Kabarett- und Komödie-Aufführungen. Angeregt durch unsere „Borstel“ und ihrem altgedienten Jugenddiakon kommen wir auf die stattliche Zahl von knapp 30 „Ruheständlern“. Der unterhaltsame Nachmittag findet sein Ende mit einer Andacht in unserer Andreaskirche und einem 130-Euro-Gruß an die JG von heute.

Wolfgang Roch

**ALLES, WAS IHR TUT,
GESCHEHE IN LIEBE**
(1. Korintherbrief 16,14)
Impulse zur Jahreslosung 2024

Welche Liebe kennst Du?
Nach welcher Liebe suchst Du?

Von welcher Liebe magst Du erzählen?
Welche Liebe wird Dich quälen?

Wo bist Du über Liebe gestolpert?
Wo über Liebe geholpert?

Kannst Du staunen, wie Elefanten lieben?
Fragst Du Dich, ob Vögel beim Fliegen lieben?

Ist Liebe im Blühen und Fruchtwerden?
Ist Liebe in der Stille von Steinen verborgen?

Könntest Du Liebe malen?
Mit geschlossenen Augen Liebe hören?

Betest Du um Liebe?
Und für wen?

Glaubst Du an Liebe?
Etwa immer noch?

Kannst Du, G^{ott}, alle Menschen lieben?
Und was ist, wenn sie nicht aufhören, sich zu bekriegen?

Kann aus LIEBE lieben werden?



Foto: N. Barczyk

Und reden und teilen und kosen und schreien und retten und pflegen und lesen und putzen und kochen und regieren und telefonieren und Briefe schreiben und geduldig sein und weich bleiben und verzeihen und Kompromisse schließen und Grenzen zeigen und neue Wege gehen und ...

(Jetzt bist Du dran! Schreiben Sie weiter!)



*In deine Hände
lege ich meinen Geist.
Du hast mich erlöst, du treuer G^{ott}.
Psalm 31, 6*

**Renate Charlotte Rüdiger,
geb. Heyer
* 23. April 1935
+ 30. August 2023**

Am 21. Oktober verabschiedeten wir uns im Deutschordenhaus von Renate Rüdiger.

Im roten Haus am Domplatz geboren, lebte sie ein Leben lang mit ihrem Mann Heinz Rüdiger und den drei Kindern dort. Renate Rüdiger war Lehrerin für Deutsch. Das sieht man ihren brillanten Protokollen bis heute an. Sie kam in die Frauenrunde und las im Gottesdienst als Lektorin. Renate Rüdiger war eng verbunden mit dem Pergamenterkindergarten. Viele Jahre prägte sie als stellvertretende Vorsitzende den Vorstand der „Warte- und Pflegeanstalt für kleine Kinder“.

Als 1973 die Michaelisgemeinde in der Andreasgemeinde aufging, wechselte Renate Rüdiger in den neuen gemeinsamen Gemeindegemeinderat. Ihre Familie feierte mit ihr über 50 Jahre Mitarbeit in einem Gemeindegemeinderat, davon viele Jahre als Vorsitzende des GKR der Michaelisgemeinde. Das Besondere daran war, dass es zu dieser Zeit nach kirchlicher Ordnung eigentlich noch gar nicht möglich war, als Laie den Vorsitz im GKR zu übernehmen. Doch Renate Rüdiger übernahm die Verantwortung und führte die Geschäfte, als der letzte Michaelispfarrer schwer erkrankte.

Mit großem Dank erinnern sich
Senior i.R. Pfarrer A. Eras, Pfarrerin R.-E. Schlemmer
und viele Gemeindemitglieder

GOTTESDIENST FEIERN – AUF VIELFÄLTIGE WEISE GOTT LOBEN

Bestattung

„Trauerfeier“ sagen wir heute meistens, wenn wir zusammenkommen, um von einem Menschen Abschied zu nehmen. Aber natürlich ist jede Trauerfeier mit mir oder dem Vikar auch ein Trauer-Gottesdienst.

Votum, Psalm und Gebet, Lesung und Fürbitte geben den Rahmen. Darin ist die Ansprache aufgehoben mit Erinne-

rungen zum Leben der Menschen, von denen wir uns verabschieden. Auch sie wird getragen von einem Bibelvers, ähnlich eines Tauf- oder Konfessionspruches.

Wie froh bin ich oft, mir und anderen die Worte der Psalmen wie einen Mantel umlegen zu können. Auch wenn er zu groß oder zu fremd scheint, er wärmt und tröstet. Wie tröstet es, beten zu können! Manchmal in großer Dankbarkeit, ruhig mit allen, denn ein Leben hat sich vollendet. Dann wieder hilft es, biblische Bete-Worte zu leihen, wenn uns eigene



Fotos: Bestattungsinstitut Michaelis

Worte angesichts früher oder schwerer Tode fehlen.

Wir haben uns in unserer Gemeinde auch schon zu einem Erinnerungsgottesdienst versammelt, wenn die Verwandten keine kirchliche Feier haben wollten oder wir über den Tod eines Gemeindemitglieds erst viel später informiert wurden. In einen Trauergottesdienst kann noch einmal alle Liebe hineingelegt werden: im eigenen Musizieren, im Aussuchen von Musik, die eingespielt wird, im Schmücken oder im Mitbringen von Dingen, die wir mit der geliebten Person verbinden. Ein Sarg oder eine Urne kann bemalt oder individuell geschmückt werden. Es ist gut, wenn Kinder schon früh zu Trauergottesdiensten mitgenommen werden. Sie sehen unsere Tränen und erleben zugleich, dass Gemeinschaft guttut, dass es Dinge gibt, die wir tun können und wir dann sogar auch wieder lachen werden.

Es gibt viele unterschiedliche Rahmen und Möglichkeiten für Trauergottesdienste: Wir feiern sie in der Kirche mit Sarg oder Urne und anschließender Beisetzung auf dem Friedhof. Es gibt Trauerfeiern ohne Beisetzung, weil diese eventuell an einem anderen Ort oder zu einem späteren Zeitpunkt gefeiert wird. Zur Trauerfeier kann man sich am Grab, in einer der Feierhallen oder in den Räumen von Bestattungsinstituten treffen. In Erfurt gibt es neben dem Hauptfriedhof auch noch kleinere Friedhöfe mit Kapellen.

Pfarrerin Ruth-Elisabeth Schlemmer

AUS DEM GEMEINDEKIRCHENRAT

Der GKR dankt Frau Nickel-Küstner, die auf eigenen Wunsch aus dem Gemeindegemeinderat ausgeschieden ist. Sie wird sich weiter in der KonfirmandInnenarbeit engagieren.

Künftig sollen Spenden für die Gemeinde auch ganz einfach über ein Portal per Handy möglich sein.

Nötig sind Spenden weiterhin für den Kirchturm. Leider hat die genauere Untersuchung der Turmhaube ergeben, dass die Schäden größer sind als bisher bekannt.

Am 20. November ist ein großer Kirchenputz geplant, bei dem von den Emporen bis zum Kirchenschiff alles einmal gründlich durchgefegt und durchgewischt wird.

Die Andreasstiftung hat wieder einen Adventskalender erstellt.

Diesmal geht es um das Thema „Erfurt als Blumenstadt“. Der Adventskalender ist u. a. im Gemeindebüro zu erwerben, er kostet 10 Euro.

Susanne Bauder-Schwartz

„MACHE DAS, WORAN DU SPASS HAST, UND BRINGE DICH GENAU DAMIT IN DIE GEMEINDE EIN.“

Im Gespräch mit Vikar Heinrich Graefe über seine Zeit in der Andreaskirche

Wir treffen uns an einem Mittwoch im Gemeindebüro, geplant war die Arbeit an diesem Gemeindebrief. Heinrich erzählt mir, dass ein Artikel nicht rechtzeitig fertig wird – und erst im nächsten Brief erscheinen kann. Spontan entsteht die Idee zu einem Interview.

Heinrich, Deine Ausbildung geht nun bald zu Ende, noch eine Prüfung – und dann ist es geschafft. Zeit für einen kleinen Rückblick.

Mit welchen Erwartungen bist Du in Deine Vikariatszeit gestartet?

Ich hatte hohe Erwartungen, weil ich echt motiviert war. Und beim ersten Treffen mit Pfarrerin Schlemmer habe ich ge-

spürt, wie offen die Pfarrerin und die Gemeinde sind. Vieles an dem Gespräch hat mir einfach gut gefallen, wir hatten gleich die feministische Theologie als Gesprächsthema mit vielen Inputs für mich. Deshalb habe ich mich sehr auf die Zeit gefreut.

So ein Vikariat, wie läuft das eigentlich ab?

Spannend war ja, dass ich in eine komplett neue Stadt gekommen bin, wo ich mich auch eingewöhnen musste. Es ging ja erstmal mit Schule los. Da war ich auch gespannt, wie das so läuft. Vor allem wegen Corona, was damals noch ein großes Thema war. Ich war ein halbes Jahr am Gutenberg-Gymnasium und habe im Rahmen des religionspädagogischen Vikariats Reli unterrichtet. Und danach begann die Zeit in der Gemeinde. Zwischendurch hatte ich auch Seminarwochen in Wittenberg und Neudietendorf



Fotos: A. Stahl

mit Kursen zu Themen wie Seelsorge, Arbeit mit Jugendlichen oder „Wie predige ich?“. Und dann habe ich in der Gemeinde die Sachen aus dem Seminar ausprobiert und angewandt.

Wo hast Du studiert?

Ich habe in Leipzig mein Theologiestudium angefangen, dann war ich 3 Jahre in Göttingen und bin für mein Examen wieder nach Leipzig zurückgekehrt. Das Studium ist eigentlich auf 5 Jahre ausgelegt, dann hat man noch 2 Semester Zeit, die alten Sprachen Hebräisch und Altgriechisch zu lernen. Zum Schluss habe ich noch eine „Ehrenrunde“ gedreht, weil ich eine Prüfung wiederholen musste.

Wenn Du auf die Arbeit hier zurückblickst: Was hat Dir Freude gemacht?

Zum einen die Zeit mit den KonfirmandInnen, gerade, wenn diese so eine Neugier und Freude am Fragen hatten. Eine schöne Entwicklung war das Reinwachsen in die Gottesdienstformen. Anfangs stand ich vorn, kannte die Gemeinde nicht – mittlerweile ist es für mich ein Miteinander, die Gemeinde ist mir vertraut, wir feiern zusammen Gottesdienst. Ganz besonders habe ich das beim Prüfungsgottesdienst gemerkt, dass so viele Menschen da waren und mitgefeiert haben. Das fand ich sehr schön und da bin ich sehr dankbar dafür.

Was war herausfordernd?

Eine große Herausforderung ist es, sich an all die Namen zu erinnern. Ich habe in kurzer Zeit so viele Menschen kennengelernt. Und manchmal sind Besuche auch gar nicht so einfach: Bei Fremden



klingeln, sich vorstellen und sagen: „Ich bin von der Gemeinde, darf ich Sie besuchen?“ Das ist eine Herausforderung und die bleibt auch noch ein bisschen bestehen. Und natürlich war vieles andere auch herausfordernd, aber ich habe oft, viel und gute Unterstützung bekommen. Und wenn mal der eine oder andere Fehler passiert ist, dann konnte das gut geklärt werden. Meine 9-monatige Krankschreibung war ebenfalls herausfordernd. Und dann zu lernen mit verschiedenen Einschränkungen umzugehen. Das begleitet mich auch jetzt noch und beeinflusst natürlich auch mein weiteres Berufsleben.

Welche Erlebnisse werden dir besonders in Erinnerung bleiben?

Schwierige Frage. (lacht) Jetzt fallen mir natürlich zuerst peinliche Erlebnisse ein, z. B., wenn ich während der Liturgie den Text vergessen habe oder mich nicht zur Gemeinde umdrehte.

Ganz besonders schön war für mich die Taufe in der Gera: Wie wir zusammen dann zum Ufer gelaufen sind, mit den guten Schuhen einfach ins Wasser zu gehen, nicht darüber nachzudenken, nass oder dreckig zu werden und dann einfach im Fluss zu stehen und zu taufen. Es war ja auch die erste Taufe, die ich selbst durchgeführt habe. Das war wirklich sehr berührend und das bleibt in Erinnerung.

Und als wir für Weihnachten 2021 das Hirtenspiel in der Kirche (siehe QR-Code zum Video) aufgenommen haben – ich lag als einer der Hirten auf einem Fell vor dem Altar und die echten Schafe haben sich nicht wirklich ans Drehbuch gehalten. Das war ziemlich lustig.

Was hast Du für die Zukunft geplant?

Ich werde mich ins Ehrenamt ordinieren lassen. Das bedeutet, dass ich als Pfarrer Gottesdienste und Taufen und Trauungen durchführen kann. Aber vorerst werde ich keine Gemeinde übernehmen.

Alles andere muss sich finden, ich möchte gern in der gleichen Stadt wie meine Freundin leben – aber welche das sein wird, ist noch nicht endgültig entschieden.

Hast Du einen Tipp für Neustartende im Vikariat?

Mache das, woran Du Spaß hast, und bringe Dich genau damit in die Gemeinde ein. Es gibt so viele Vorgaben oder Erwartungen und Ideen anderer – aber selbst auch Freude dabei zu haben, ist am Ende das Wichtigste.

Ein Wort an die Lesenden:

Ich wünsche Euch als Gemeinde ganz viel Freude am Weiterarbeiten und Weiterglauben und Zusammenleben. Ich wünsche Euch, dass Ihr Euch immer wieder gegenseitig unterstützt, verschiedene Sachen auszuprobieren und Neues zu wagen, wenn das dran ist.

Lieber Heinrich,

wir wünschen Dir alles Gute für Deinen weiteren Weg, eine Gemeinde, in der Du zuhause sein kannst, einen Ort, an dem Du mit Deinen Gaben wirken kannst, Menschen, die Dich lieben und begleiten, Freunde, die Dich unterstützen. Möge unser G*tt Dich stets von allen Seiten umgeben!

Du bist immer willkommen, einen Gottesdienst mit uns zu feiern!

Zunächst aber freuen wir uns auf noch viele Begegnungen.

Der Verabschiedungsgottesdienst von Heinrich Graefe findet am 28. Januar 2024 um 10 Uhr in der Andreaskirche statt.

Für die Mitarbeitenden der Andreaskirche und das Redaktionsteam

Anke Stahl



VIKAR HEINRICH GRAEFE VERABSCHIEDET SICH AUS UNSERER GEMEINDE

Seit Herbst 2020 absolviert Heinrich Graefe sein Vikariat in Erfurt. Ausgangspunkt war hierbei die Tätigkeit im Gutenberg-Gymnasium, ab Frühling 2021 ist er bei uns in der Andreaskirche tätig. In diesem praktischen Teil seiner Pfarrer-ausbildung konnten wir Heinrich Graefe in vielen Teilen der Gemeinde erleben: Wir erinnern uns zum Beispiel an die zahlreichen Gottesdienste – auch Taufen waren dabei – und an sein Projekt „Spirituelles Wandern mit Senior:innen“; drei Beerdigungen gehörten zu seinen Aufgaben; daneben brachte er sich mit seelsorgerlichen Gesprächen und Besuchen in den Andreaskirchen ein, durch seine regelmäßige Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, seine Unterstützung für unseren Gemeindebrief und im Gemeindegemeinderat.

NEUERSCHEINUNG

„Ehrenkleid“ von Hans Wolfgang Kölmel

Über ihre Erlebnisse in Nationalsozialismus und Krieg hat die Generation unserer Väter weitgehend geschwiegen. Stattdessen stürzten sie sich in die Arbeit des Aufbaus, verhinderten bewusst oder unbewusst jede Frage nach dem Warum. Den Autor quält der Gedanke, dass er als Sohn zu wenig von dem prägenden Le-



Nun ist der größte Teil seiner Ausbildungszeit in der Andreaskirche vorüber, der „Prüfungsgottesdienst“ erfolgreich absolviert. Für den Januar 2024 wird Heinrich Graefe zum Abschluss seines Vikariats die Aufgaben eines geschäftsführenden Pfarrers der Gemeinde übernehmen. Daran schließt sich seine Ordination als Pfarrer an, wobei er sich für eine Ordination in das Ehrenamt entschieden hat.

Wir freuen uns, dass wir Heinrich Graefe kennenlernen und in diesem wichtigen Lebensabschnitt begleiten durften. Wir sind dankbar für die Zeit, die Kraft und die Liebe, die er in unsere Gemeinde eingebracht hat, für sein Mitfühlen, Mitdenken, Mitreden und Mittun.

Lieber Heinrich Graefe, nach drei gemeinsamen Jahren sagen wir Dir herzlichen Dank und verabschieden Dich mit den besten Wünschen für Deine Zukunft. Wir freuen uns darauf, von Dir zu hören und Dich wieder zu sehen!

Martin Jacob

bensabschnitt des Vaters erfahren hat. Er bemüht sich, mit den wenigen Puzzleteilen, die er findet – Andeutungen, Briefe, Photographien – in diesem Roman ein Lebensbild des Vaters zusammenzusetzen und auf diese Weise mit ihm endlich über seine Vergangenheit ins Gespräch zu kommen.

Das Buch ist in jeder Buchhandlung erhältlich und kostet 24,00 €.

*Jakob zog seinen Weg.
Und es begegneten ihm die Engel Gottes.
1. Mose 32,2*



Foto: A. Stahl

EINLADUNGEN

Adventsmarkt mit Adventscafé

Lust auf Glühwein, Kaffee, Kuchen und gute Gespräche in unserem Adventscafé? Nebenbei finden Sie auf unserem Adventsmarkt sicher wieder nette Kleinigkeiten zum Verschenken und Dekorieren, wie zum Beispiel restaurierte Kerzenhalter aus der Andreaskirche. Am Samstag, 2. Dezember von 11 bis 16 Uhr sind Sie in der Andreaskirche herzlich willkommen.

Angela Schwarz und Team

Adventskonzert Erfurter Männerchor 1890 e.V.

Am Sonntag, dem 3. Dezember um 17 Uhr findet in der Andreaskirche ein Konzert statt. Der Eintritt ist frei, um eine Spende für die Restaurierung des Kirchturmes wird gebeten. Neben dem Chor wirken mit: Jens Nedeß (Klavier) und Natascha Scholl (Sopran).
Gesamtleitung: Christian Wolf

Willi Schlegelmilch

Adventsfeier

Am Dienstag, den 5. Dezember um 15 Uhr laden wir die Seniorinnen und Senioren unserer Gemeinde, wie auch die Heimbewohner des Andreashofes ganz herzlich zur Adventsfeier in den großen Saal unserer Andreaskirche ein.
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

*Wolfgang Roch, Andreas Strobelt,
Pfarrerin Schlemmer und Team*

Epiphaniaskonzert

Am Sonnabend, den 6. Januar 2024, dem Epiphaniastag, findet um 17 Uhr in der Erfurter Thomaskirche unser traditionelles Epiphaniaskonzert statt. Der Ökumenische Chor Andreas/Schotten, die Kantorei St. Thomas, der Instrumentalkreis St. Andreas und der Flötenkreis St. Andreas bringen Musik zur Weihnacht und zu Epiphania zu Gehör. Zwei Schwerpunkte sind diesmal einige Choräle aus Bachs Weihnachtsoratorium und Motetten von Michael Altenburg, der im 17. Jahrhundert Kantor und Komponist unter anderem an der Erfurter Andreaskirche war.

Andreas Strobelt

Weltgebetstag am 1. März

Der 1. Freitag im März ist traditionell der Weltgebetstag. Dieser versteht sich als Teil der Friedensbewegung und so werden wir uns in die weltumspannenden Gebetsketten einreihen. Über Form, Zeit, Veranstaltungsort und inhaltliche Ausgestaltung informieren Sie sich bitte auf unserer Website.

Anke Stahl

Konzert mit Michael Schütz am 3. März 2024

Bei Orgelmusik denkt man natürlich zuerst an Johann Sebastian Bach. Der Kirchenmusiker Michael Schütz (Berlin) geht neue Wege und bringt Dancing Queen, We Are The Champions und Imagine in die Kirche. Er ist seit seiner Jugendzeit leidenschaftlich Pop- und Rockmusik-Hörer und sieht daneben die Bedeutung der Gemeinschaft. „Im Grunde ist es für mich mehr als ein Konzert“, sagt Schütz, „ich möchte den Zuhörern auch den Bezug von Musik zu ihrem eigenen Leben aufzeigen und im Kontext von Kirchenraum und Orgelklang eine innere Verbindung zu Kirche ermöglichen“.

Auf der Orgel interpretiert er unter anderem ABBA- und Queen-Songs oder Filmmusik zu Harry Potter und James Bond neu: Epochale Highlights auf der Orgel. Das Programm ist geeignet für Jung und Alt, Orgelfreunde und Kulturgebeister, Christen und kirchenferne Menschen.

Michael Schütz, geb. 1963, ist Beauftragter für Populärmusik der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg, lehrte Populärmusik u. a. an der Universität der Künste Berlin und arbeitet deutschlandweit freiberuflich als Komponist.

Andreas Strobelt

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die persönliche Meinung der einzelnen Verfasser*innen wieder und entsprechen nicht unbedingt der Ansicht der Redaktion bzw. der Andreaskirche als Herausgeberin.

**Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt.
Aktuelle Informationen siehe [www. andreasgemeinde-erfurt.de](http://www.andreasgemeinde-erfurt.de)**

TERMINE &

VERANSTALTUNGEN

**Epiphaniaskonzert
in der Thomaskirche**

Samstag 6.1.2024, 17 Uhr

**Ökumenischer
Neujahrsempfang
in St. Wigbert**

Mittwoch 24.01.2024

Minikirche

Samstag 27.1.2024, 10 Uhr

Weltgebetstag

Freitag 1.3. 2024, 17 Uhr

**Kindergottesdienst-
Seminar**

Samstag 2.3.2024

GRUPPEN IN ANDREAS

Chor

mittwochs, 19.30 Uhr

Instrumentalkreis

dienstags, 18.30 Uhr

Senioren-Singkreis

mittwochs 10 Uhr

6.12./10.01./24.01./7.02./
21.02.

Flötenkreis

donnerstags, 17.30 Uhr

Hauskreis I

donnerstags, 15 Uhr
14.12./18.01./15.02.

Hauskreis II

donnerstags, 19.30 Uhr
14.12./18.01./22.02.

Bibel-Lesen

dienstags, 10 Uhr
5.12./9.01./6.02.

„Die Neugierigen“

dienstags, 15 Uhr
5.12./16.01./27.02.

**„Zusammen kochen -
zusammen essen“**

dienstags, 17.30 – 21 Uhr

**KINDER- & TEENIE-
GRUPPEN 14-tägig
(nicht in den Ferien)**

KinderArche

(1.+2. Klasse)
donnerstags, 16 Uhr
7.12./14.12./21.12./11.1./
25.1./8.2./22.2.

Christenlehre Mädchen

(3.-5. Klasse)
montags, 16.30 Uhr
4.12./11.12./18.12./8.1./
22.1./5.2./19.2./4.3.

Christenlehre Jungen

(3.-5. Klasse)
dienstags, 16.30 Uhr
5.12./12.12./19.12./9.1./23.1./
6.2./ 20.2./ 5.03.

Minikonfi und Vorkonfi

mittwochs, 17 Uhr
29.11./6.12./13.12./20.12./
10.1./24.1./7.2./ 21.2./6.3.

JUGENDGRUPPEN

wöchentlich (außer Ferien)

Konfigruppe

mittwochs, 17 Uhr

JG (Junge Gemeinde)

mittwochs, 18 Uhr
im Dezember:
Heimlicher Advent
auf der Predigerwiese
20.12. Ehrenamtsparty
im Predigerkeller
24.12. 23 Uhr Christnacht
der Jugend
Kontakt:

Jonathan Lerche
Tel. 0176 - 55 17 75 62

Ein herzliches Dankeschön an alle Austräger*innen!

Den Gemeindebrief künftig per Mail bekommen?

Bestellung per Mail:

andreasgemeinde-erfurt@t-online.de.

Die nächste Ausgabe erscheint Ende Februar 2024